

Auf magerem Waldboden: Blatt klein, einfach, selten doppelt gezähnt, hellgrün. Blatt eindreiviertelmal so lang als breit. Beeren gross, tief scharlach, kugelförmig.

Auf fettem Waldboden: Blatt mittelgross, grob gezähnt, zweidreiviertelmal so lang als breit, Früchte klein, blassrot, etwas zylindrisch.

Sedum album. Auf schattigen Orten: Pflanze gross (in der Sonne auf Felsen klein), Stengel oben rot (hellgrün), Blatt gross und walzig, sehr hell grün, blattreicher Stengel (blattarm). Blüte schneeweiss (blassrosa), Griffel lang (kurz).

Teucrium montanum. Auf fettem Boden: Pflanze klein, Stengel kurz und dicht behaart, Blatt klein. Am Grunde konvex, nicht tief eingeschnitten, gezähnt aussehend, die kleinen Blüten meist zu dreien. Auf magerem Boden: Pflanze gross, behaart, Blatt gross, glänzend, am Grunde konkav, wie gelappt, mit vier bis fünf Blüten beisammen. Blüte gross.

Erhaltung der Naturdenkmale in Kärnten.

In Beantwortung der Zuschrift der hohen k. k. Landesregierung, die Erhaltung der Naturdenkmale betreffend, hat der Ausschuss des naturhistorischen Museums folgenden Bericht erstattet:

Zu den Naturdenkmalen, welche gesetzlich zu schützen und zu erhalten wären, rechnet der Ausschuss alle seltenen, vor gänzlicher Ausrottung zu bewahrenden Tiere, seltene, für Kärnten charakteristische Pflanzen, sowie die wegen ihres Alters, ihrer Grösse oder ihres historischen Interesses merkwürdigen Bäume, dann Fundstellen seltener Mineralien oder Petrefakten und die Spuren der Eiszeit.

I. Von Tieren sind im allgemeinen des Schutzes wert, und zwar Säugtiere:

Die Alpenfledermaus, Alpenspitzmaus; das grosse Wiesel oder Hermelin, ein Ueberrest der Eiszeit, hier in Kärnten häufiger als das gemeine kleine Wiesel; der in Kärntens Hochgebirge stets seltener werdende Schneehase. Edelhirsch und Gemse

werden durch die Jagdgesetze geschützt, während das Damwild im Wildparke zu Roségg gehegt wird.

Von in Kärnten brütenden Vögeln, welche teils wegen ihres Nutzens, teils ihrer Seltenheit wegen zu schützen wären, sind zu nennen:

Der Zwergkauz; der Rauhfußkauz; die Felsenschwalbe in der Umgebung des Wolayasees; die Goldamsel; Alpenkrähe; der Dreizehenspecht; der Alpenmauerläufer; die Hohltaube; das Steinhuhn.

Von Kriechtieren: Die Aeskulapschlange im Gebiete des Malta- und Liesertales.

Von Lurche: Der Alpenmolch und der schwarze Erdsalamander in den Karawanken.

Die Edelische unserer Seen und Flüsse stehen ohnehin unter gesetzlichem Schutze; aber auch an dieser Stelle kann auf die Goldforellen des Weissensees und die Goldruten des Ossiachersees hingewiesen werden. Von Weichtieren ist die kleine *Pupa Kokaili* in der Kotla (nächst Unterloibl) zu erwähnen. Bezüglich sonstiger wirbelloser Tiere ist Kärnten noch zu wenig durchforscht, als dass heute schon sichere Angaben gemacht werden könnten.

II. Anbelangend die Pflanzenwelt wären in erster Linie schöne Waldungen in der Nähe der Städte und von Sommerfrischlern häufig besuchten Orten zu schonen, beziehungsweise deren Kahlhieb, so weit es nur immer möglich ist, zu verhindern.

Unter den Bäumen des Waldes verdient den ausgiebigsten Schutz das heute schon sehr geschmälerte Vorkommen der dem zentralen Teile der Ostalpen (Hohe Tauern, Nockgebiet) angehörigen Zirbelkiefer, *Pinus Cembra*, ferner jedes Vorkommen der Eibe, *Taxus baccata*, und das höchst vereinzelt Vorkommen des Sadebaumes, *Juniperus Sabina*.

Von Kräutern verdienen im allgemeinen als volkstümlich gewordene Pflanzen das Edelweiss, *Gnaphalium Leontopodium*, und die Edelraute, *Artemisia Mutellina*, in der Weise geschützt zu werden, dass sie nicht mit der Wurzel genommen werden dürfen. Das Gleiche bezieht sich im Gebiete der Nocke (das sind die Alpen zwischen der Lieser und Gurk), auf der Sau- und Kor-

alpe bezüglich des keltischen Baldrians (Speik), *Valeriana celtica*, welche Handelspflanze nicht nur mit der Wurzel, sondern mit dem Boden (rasenförmig abgenommen) genommen wird. Die starkwurzligen Enziane, nämlich *Gentiana punctata*, auf den Norischen Alpen, *Gentiana pannonica* auf den Kalk- und *Gentiana lutea* auf den oberen Gailtaler-Alpen, werden zur Erzeugung des Enzianbranntweines gesucht, und da nur die Wurzel hiezu verwendbar ist, ausgegraben. Sie sind an vielen Orten schon ganz ausgerottet und werden zuversichtlich bald zu den grössten Seltenheiten gezählt werden, wenn das Enzian-Wurzelgraben nicht verboten wird.

Von einzelnen Pflanzen wäre zu schützen das Vorkommen des habichtkrautblättrigen Steinbruchs, *Saxifraga hieracifolia*, in den Nordwänden des Ochsenbrettes und Leitersteiges ober Reichenau und des nickenden Steinbruchs, *Saxifraga cernua*, in der Wurten im Mölltale, der knolligen Sternmiere, *Stellaria bulbosa*, beim Hugelmann (Etablissement Lemisch), gegenüber Pörttschach am Wörthersee, jenes der *Waldsteinia ternata* im Pressinggraben im Lavanttale, der *Braya alpina* in der Pasterzengletschermoräne in der Gamsgrube, die Vorkommen der *Zahlbrucknera paradona* im Lavanttale (Lugstein in der Rassing, Twimberger-Graben), des *Eryngium alpinum* auf den Lesachtaleralpen, der *Wulfenia carinthiaca* allenfalls an jenen Oertlichkeiten zwischen dem Kanaltale und Gailtale, wohin sie verpflanzt worden ist. (An ihren natürlichen Standorten, wie Watschiger- und Kühweigeralpe, Garnitzen und Auernigg, ist sie bekanntlich ein Alpenunkraut, das gar nicht auszurotten ist.) Die *Rosa Pacheri*, eine der schönsten wilden Rosen, findet sich am Rabitschriegel in der Mallnitz nur mehr in wenigen Sträuchern, da ein Teil des Standortes dieses seltenen Strauches abgegraben worden ist. Die wenigen noch bestehenden Sträucher dieser Rose sind zu schützen.

Vor der völligen Ausrottung sollen auch die Vorkommen des *Rhododendron hirsutum* (Alpenrosen) ausserhalb der Alpen, wie in der Gurnitzerklamm, am Lindenkogel ober Reifnitz etc. bewahrt werden.

Schöne Gruppen mächtiger Bäume, wie zum Beispiel in Krumpendorf ober der Bahnrestauration, werden immer seltener.

Wo sie noch zu finden sind, ist ihr Schutz bis zu jener Grenze empfehlenswert, welche bei allen Naturdenkmälern insoweit geboten sind, als hiebei nicht höhere wirtschaftliche Werte in Frage kommen.

Von einzelnen zu schützenden Bäumen seien erwähnt in der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt: Die mehrgipfelige Buche am Wege beim letzten Aufstiege zum Ulrichsberg, Linden in Stegendorf und in Glanhofen; Franzosenlinden bei Maria Saal; die Linden der Ebenthaler Allee.

Hermagor: Eiben im Eggforste; Linde am Mallenthühgel; die beim Försterhaus zu Fritzendorf zum Andenken an die silberne Hochzeit Se. Majestät des Kaisers im Jahre 1879 gepflanzten Bäume: Linden, Eichen und Zirbelkiefer.

Spittal: Roteiche beim Schulhaus in Spittal; Linde in Lendorf und beim Rojachhof; zwei Linden in der Nähe von Litzlhof; zwei Linden an der Magdenskapelle bei Möllbrücken; Linden in Millstatt; alte Tanne auf der Leobeneggalpe; Buche am Hochgösch; Kastanienbaum am Kerschbaum; Eiben in den Wäldern von Greifenburg; Nussbaum in Trebesing (Erinnerung an 1809); Linden in Greifenburg (Andenken an 1879); Kaiserlinden in Stall; fünf Linden in Winklern (1898 gepflanzt).

St. Veit: Urlinde in Hintnausdorf; Linde bei der Wolfgangkirche ob Grades; Linde in Kappel am Krappfelde; drei Linden am Ausgange des Löllinger-Grabens.

Villach: *Phyteuma comosum* in Raibl; *Rhododendron* oberhalb des Kapellenberges in Maria Elend; Dorflinden in Arnoldstein; Zirbelkiefer in Thörl und Bleiberg; Linde in Maria Elend und Kranzlhofen; Edelkastanie in Treffen.

III. Fundstätten von Mineralien finden sich ausser den Bergbauten in den hohen Tauern (Mallnitz) und auf der Saualpe. Der Fundort des braunen Turmalin in Margarodit von Tscherberg bei Unterdrauburg ist unzugänglich und unkenntlich gemacht worden.

Von besonderem Interesse ist das Vorkommen von Basalt bei Kolnitz in der Nähe von St. Paul im Lavanttale. Dieser bildet eine kleine Kuppe, welche durch Steinbruchbetrieb schon stark angeschnitten und vor gänzlichem Abbau zu schützen wäre.

Versteinerungen sind in Kärnten im allgemeinen nicht häufig, aber wo sie vorkommen, in beträchtlicher Menge vorhanden. Auch wird sich ein Schutz diesbezüglich nur schwer durchführen lassen. Aufmerksam gemacht soll an dieser Stelle werden:

a) Auf die kleinen Liasvorkommnisse am Riebenkofel bei Liesing in Oberkärnten.

b) Auf die Juraversteinerungen ober dem Wildensteiner Wasserfall bei Gallizien.

c) Auf die Kreide- und Tertiärversteinerungen am südlichen Ausgange des Lavanttales.

Von anderen geologisch wichtigen Objekten wären erratische Blöcke, Gletscherschliffe und Hexenkessel oder Gletschertöpfe zu erwähnen. Von erratischen Blöcken sind leider die meisten, die noch vor mehreren Jahren vorhanden waren, aufgearbeitet worden und verschwunden. Gletscherschliffe von deutlich ausgeprägtem Charakter finden sich am Kreuzberge bei Klagenfurt, auf der Friedlhöhe am Wörthersee und oberhalb Niederdörfel bei St. Margarethen im Rosentale beim vulgo Schauer. Gletschertöpfe findet man beim Jerolitsch in Gurlitsch und bei Pritschitz am Wörthersee.

Als Felsformen von besonderem Interesse sind die merkwürdigen Erosionsformen bei Eberstein im Görttschitztale zu erwähnen, die wohl keines besonderen Schutzes bedürfen. Dahin gehören noch die drei Felsentore auf der Uschowa, der Hallerfelsen mit dem heiligen Christoph bei Vellach, der Türken- und Judenkopf bei Eisenkappel und die Rosaliengrotte auf dem Hemmaberge.

Auch für Wasserfälle, die oft mehr als bizzare Felsformen zur Belebung eines Landschaftsbildes beitragen, wird man bei einer Verwendung derselben zu Kraftzwecken in einem so armen Lande wie Kärnten keinen Schutz in Anspruch nehmen können. Werden sie für produktive Zwecke ausgenützt, so können sie jedenfalls mehr Wohlstand verbreiten, als ihre stete Erhaltung zu schaffen vermag. Jedenfalls aber sollen die zahlreichen Wasserfälle des Landes als Anziehungspunkte für Fremde leicht zugänglich erhalten und mit sicheren Steigen versehen werden.

Als solche Objekte von besonderer Anziehungskraft sind zu nennen: Der Möllfall und Jungfernsprung bei Heiligenblut; die Zirknitzgrotte bei Döllach; der Groppensteiner- und Zechnerfall, der Polinikfall, die Ragga- und Klinzerschlucht im Mölltale; dann die zahlreichen Wasserfälle im Maltatale; die Valentin-klamm bei Mauthen, die Garnitzenklamm bei Möderndorf, die Weissenbachklamm im Gitschtale; dann der Straninger-, Nöblinger-, Kronhofer- und Zauchenwasserfall im Gailtale; die Schlitzaschlucht bei Tarvis; der Wildensteinerfall bei Gallizien; der Tschaukofall und die Tscheppaschlucht im Loibltale.

Kleine Mitteilungen.

Die Dauer der Eiszeit. Nach Prestrich (*Collected papers on some controverted questions of Geology*. London, 1895, p. 19) kommt Dr. Croll, von der Annahme ausgehend, dass die Periode grösster Kälte durch die grösste Exzentrizität der Erdbahn bedingt werde, zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

1. In gewissen Intervallen treten dieselben Bedingungen zur Entstehung einer Eiszeit ein.
2. Bedingungen zur Entstehung von Interglacialzeiten alternieren an jedem Pol.
3. Die letzte Eiszeit hat vor ungefähr 240.000 Jahren begonnen und beiläufig 160.000 Jahre gedauert.
4. Der paläolithische Mensch ist vor mindestens 80.000 Jahren, wenn aber das Auftreten desselben ins Präglacial zurückverlegt werden sollte, vor ungefähr 300.000 Jahren erschienen.

In sehr ausführlicher Weise hat in jüngster Zeit Pilgrim (Ref. im geolog. Zentralblatt, Bd. 4, 1904, p. 575) das Eiszeitproblem rechnerisch zu behandeln gesucht und hiebei folgende Werte abgeleitet:

- Zeit des älteren Deckenschotters (Günz-Penk) 1,320.000 bis 1,020.000.
- Zeit des jüngeren Deckenschotters (Mindel-Penk) 940.000 bis 770.000.
- Zeit des Hochterrassenschotters (Riess-Penk) 580.000 bis 350.000.
- Zeit der Niederterrassen (Würm-Penk) 220.000 bis 300.000 Jahre vor 1850 n. Chr.

Alle diese Zahlen werden wohl noch manche Korrektur erfahren.

Ein Anonymus E. Kr. hat u. a. auch darauf hingewiesen (Ref. im geolog. Zentralblatt, Bd. 4, 1904, p. 759), dass eine Erniedrigung der mittleren Jahrestemperatur um etwa 3 bis 4 Grad bei gleichzeitiger Steigerung der Luftfeuchtigkeit genügen würde, um diejenigen klimatischen Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Erhaltung der Naturdenkmale in Kärnten 51-56](#)